

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieser anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 107.

Mittwoch den 9. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung,

betreffend Schonzeiten für Wild.

1. Der Beginn der Schonzeit für Vork-, Ferkel- und Fasanenwild wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg auf **Donnerstag, den 17. Mai 1906** festgesetzt.

2. Für den Schluß der Schonzeit der Rebhühner soll es in diesem Jahre bei dem gesetzlich als Regel vorgeschriebenen Termine (15. Mai) bewenden.

Merseburg, den 23. April 1906.
Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.
Klingholz.

Bekanntmachung.

Verstehensvoll ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Markstein der trigonometrischen Punkte zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder in Gräben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Diese Vorkommnisse können nur daher rühren, daß die Besitzer oder Pächter von Ackergewinnflächen über den Zweck und Wert der trigonometrischen Markstein im Unklaren sind, sowie auch in dem Glauben leben, daß ihnen zwar der Grund und Boden der Marksteinfläche nicht gehöre, sie jedoch zur Bewässerung bzw. Ausnutzung der Fläche berechtigt seien. Was den Zweck der trigonometrischen Punkte anlangt, so sei darauf hingewiesen, daß dieselben zur Orientierung bei Truppenbewegungen dienen und daher einen wichtigen Faktor der Landesverteidigung bilden. Bezüglich des Besitzums der Marksteinflächen mache ich darauf aufmerksam, daß dieselbe dem Fiskus gehört.

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Giben.

(93. Fortsetzung.)

„Der Graf war Ihr Freund und er hätte Sie sicher nicht angeklagt, wenn Sie unschuldig wären. Er hat bisher ein unbescholtenes Leben geführt, Sie aber sind ein gerebener Verbrecher und haben sich als Lügenbold gekennzeichnet. Das Zeugnis des Grafen ist allein schon maßgebend für Ihre Verurteilung wegen Anstiftung zum Mord. Ich rate Ihnen, geben Sie das Verbrechen zu!“

„Nein!“, erwiderte der Verbrecher mit verbissenem Trotz.

„Dann zu dem dritten Verbrechen, das Sie begangen haben.“ Sprach der Staatsanwalt mit ergebener Stimme.

„Ich klage Sie an, die erste Gemahlin des Grafen von Straben, Flora, vergiftet zu haben. Bekennen Sie sich schuldig?“

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen darauf auch mit Nein antworten muß!“

„Sie beweisen durch Ihre Auftritte, daß Sie ein roher, gefühlloser Mensch sind!“

Der Staatsanwalt nahm nun ein Kreuzverhör mit ihm vor.

Leo stellte jede Schuld in Abrede. Er habe der Gräfin Flora nie gehuldet, keinen Wechsel auf den Namen von Straben gefälligst, am allerwenigsten der Gräfin und Anna Abbitte geleistet — Zug und Krieg sei Alles, Anna wahrscheinlich die Mörderin der Gräfin.

Er sprach klar und bestimmt, ohne sich auch nur ein einziges Mal in seinen Antworten

Unter Marksteinflächen ist die 2 qm um den Markstein liegende kreisförmige Bodenfläche zu verstehen.

Dieselbe ist von der Bewirtschaftung ausgeschlossen und auch der Markstein selber darf weder beschädigt noch verückt werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden nach § 370, 1 und § 304 Reichs-Straf-Gesetzbuches mit Geldstrafen bis zu 150 bzw. 900 M. geahndet.

Die Ortsbehörden ersuche ich, sich den Schutz der trigonometrischen Punkte noch besonders angelegen sein zu lassen und verweise hierbei auf § 23 der Anweisung vom 20. Juli 1878 (hinter Seite 341 des Amtsblatts de 1878).

Merseburg, den 4. Mai 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hanßowille.

Zur Darmstädter Stichwahl.

* Merseburg, 8. Mai.

Das Darmstädter Wahlergebnis beschäftigt die gesamte Presse. So tieftraurig die Vorgänge sind, so wirken sie andererseits befruchtend: Die freisinnigen behaupten jetzt, nach getätigter Wahl, sie seien es ja gar nicht gewesen, die dem Sozialdemokraten zum Siege verholfen hätten, die National-Sozialen trügen die Schuld. Die National-Sozialen! Diese Führer ohne Truppen, die vor einigen Jahren ihre Auflösung angehen mußten, haben ihre Krümmer bei der „freisinnigen Vereinigung“ untergebracht, und diese Krümmer sollen nun mit einem Male so stark geworden sein, daß sie im Wahlkreise Darmstadt den Ausschlag gaben. Sonderbar, höchst sonderbar, aber noch sonderbarer, daß vor der Stichwahl die freisinnigen nicht mit Namensunterstützung ihrer Führer in öffentlichen Erklärungen aufgetreten sind und gegen die Wahl des Sozial-

demokraten Stellung genommen haben. Das wäre ehrenvoller gewesen, als das nachträgliche Abwälzen der Schuld auf Dritte und hätte voraussichtlich zu einem andern Ergebnis geführt.

Die nationalliberalen Presse-Organe sind sehr aufgebracht und verlangen eine reinliche Scheidung der Geister, die Organe der freisinnigen Volkspartei rufen in die Welt hinaus, die Volksparteier seien es nicht gewesen, die Vertgold's Wahl herbeigeführt, die bürgerlich-demokratische „Frankfurter Zeitung“ ist ganz einverstanden mit den geschehenen Dingen und rät, nur so weiter zu arbeiten, der Erfolg für die bürgerlichen Parteien werde nicht ausbleiben.

Fürwahr, eine recht bunte Musterkarte von den Eitigungs- Bestrebungen der Liberalen und der Zukunft „der großen liberalen Partei.“

Nachstehend mögen einige Presse-Äußerungen folgen.

Die nationalliberale „National-Zeitung“ schreibt: „Den Einwand, es handle sich in Darmstadt um eine lokale Erscheinung, können wir als stichhaltig nicht anerkennen. Denn wir haben kein Tadelwort, keine Warnung, keinen Aupfeiß ans liberale und antinationale Gewissen gehört, der vom Vorstand der freisinnigen Vereinigung nach Darmstadt gerichtet worden wäre. Mit diesen Wadestricampfern muß einmal gründlich Freiret gerechnet werden. Die politische Bedeutung der freisinnigen Vereinigung muß denen um Barth und Raumann bei den Wahlen 1908 so gründlich ad oculos demonstriert werden, daß das Häufchen Illegitimität in einer Drochke nach dem Reichstag fahren kann. Die andere Gruppe innerhalb der freisinnigen Vereinigung, die Gruppe Bachmide-Wörmel, die verständigerweise einstimmig, daß ein Wiedererstarken des Liberalis-

mus, eine mächtige liberale Partei unter Ausschluß der größten liberalen Gruppe, der nationalliberalen Partei, Torheit und Unfinn ist, die auch ihren Unwillen über die Darmstädter Parole zum Ausdruck gebracht hat, wird anderen Ansichten suchen müssen. Eine Fraktion „freisinnige Vereinigung“ wird es von 1908 ab hoffentlich nicht mehr geben.“

Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ urteilt: „Diese Zahlen stellen natürlich das bedauerliche Endergebnis und die politische Schuld, welche die bürgerlichen Wähler Vertgold's auf sich geladen haben, in ein um so größeres Licht. Sie haben schlankweg den Liberalismus an die Sozialdemokratie, d. h. an eine Partei vertragen, die sich selbst die Todfeindin des Liberalismus nennt, und sie haben das getan in einem Augenblick, wo der Liberalismus die Zusammenfassung aller seiner Kräfte und die Selbstbestimmung auf seine Eigenart gegenüber Reaktion und Radikalismus als seine notwendigste Aufgabe zu erkennen beginnt. Nun wohl, sie haben damit unseres Erachtens den Liberalen gezeigt, womit die Aufgabe praktisch begonnen werden muß: mit der reinlichen Scheidung von solchen Elementen, denen die Unterschiede zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie so abhanden gekommen sind, wie den bürgerlichen Wählern des ultraliberalen Genossen Vertgold in Darmstadt.“

Der Zentral-Vorstand der nationalliberalen Partei, der am 6. ds. Mts. in Berlin tagte, sagte folgende Resolution: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei spricht seine Enttäuschung darüber aus, daß die sogenannten Vereinigten Liberalen im Wahlkreise Darmstadt-Gr. überaus dem ausschlaggebenden Einflusse anerkannter Führer der freisinnigen Vereinigung die Parole ausgeben haben, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gegen den von ihr als persönlich einwandfrei anerkannten nationalliberalen

zu verwirren, so geschieht und verhänglich der Staatsanwalt die Fragen auch stellte.

Er erkannte sofort nach den ersten Fragen, daß keine tatsächlichen Vorteile für seine Schuld an dem Tode der Gräfin Flora vorlagen, nur Anna hatte Verdächtigungen wider ihn ausgestreut, um sich zu retten, und diese glaubte er leicht widerlegen zu können.

Seine Zuversicht wuchs im Laufe des Verhörs immer mehr.

Ohne tatsächliche Beweise konnte man ihn nicht wegen Mordes verurteilen und auch nicht wegen Anstiftung zu einem solchen. Das Zeugnis des Grafen von Mansfeld konnte als das eines gefährlichen Verbrechers nicht durch einen Eid erhärtet werden und war daher nicht zu fürchten.

Nur wegen der Diebstahlsgefahr fiel er sicher hinein, aber man konnte ihm auch nicht beweisen, daß er das Geld gestohlen oder gewußt habe, daß es gestohlen worden sei. Er kam da vielleicht mit einigen Monaten Gefängnis davon.

Sein Schicksal schien sich also günstiger zu gestalten, als er gehofft hatte. Er trug deshalb auch eine siegesgewisse Miene zur Schau.

Der Staatsanwalt wollte schier verzweifeln. Er war während des Verhörs immer mehr von der Verworfenheit und der Schuld des Freiherren überzeugt worden — und nun sollte dieser wegen der größten Verbrechen freigesprochen werden müssen, weil es an Beweisen fehlte!

Vielleicht gab es aber doch einen Zeugen, der den Freiherren des Mordes überführen konnte, vielleicht —

So dachte der Staatsanwalt, als seine Augen nachdenklich forschend auf dem Verbrecher ruhten.

In diesem Augenblicke wurde leise die Tür geöffnet und herein trat ein Gerichtsdiener.

„Was wollen Sie?“ fragte der Staatsanwalt ihn ängstlich. „Warum stören Sie mich?“

„Verzeihung, Herr Staatsanwalt!“ versetzte der Gerichtsdiener. „Graf von Straben ist soeben in Begleitung seines Dieners gekommen. Er bittet, ihn sofort vorzulassen. Es handle sich um die Entfaltung eines Verzeichnisses.“

Als Leo diese Meldung vernahm, verließ ihn keine Fassung. Er sank wie vernichtet in sich zusammen. Angst blickte aus seinen Augen.

Der Zeuge war da, der einzige der ihn aufs Schaffot bringen konnte! —

Der Staatsanwalt bemerkte die Verwandlung, welche mit dem Verbrecher so plötzlich vor sich gegangen war.

„Führt ihn ab!“ befahl er Marx und dem Gensdarm. „Ich will zunächst hören, was mit der Graf mitzutellen hat.“

Marx und der Gensdarm geleiteten den Freiherren hinaus und sperrten ihn in eine Zelle. Der Gensdarm blieb zu seiner Ueberwachung bei ihm. Marx kehrte in das Zimmer des Staatsanwalts zurück.

Der Belastungszeuge.

Der Staatsanwalt ging dem Grafen von Straben einige Schritte entgegen und reichte ihm die Hand.

Der Polizeipräsident tat spannungsvoll erregt näher und begrüßte den Grafen mit einer tiefen Verbeugung.

Der Graf befand sich in einer fieberhaften Erregung. Sein Diener, ein Graupopf, stand wartend an der Tür und drehte verlegen die Mägel in den zitternden Händen. Scheue Furchen waren auf seinem verwitterten Antlitz, aus dem unsicheren Blick seiner Augen sprach.

„Herr Staatsanwalt“, sprach der Graf hastig, „in meinem Hause sind grauenvolle Verbrechen geschehen. Meine erste Gemahlin wurde ermordet und fast wäre auch meine jegliche Gemahlin einem ruchlosen Mörder zum Opfer gefallen. Anna ist unschuldig, meine Alma will's bezeugen.“

„Ihn verurteilte die Stimme.“

„Ja, das arme Mädchen ist unschuldig, Herr Graf, ich zweifle jetzt auch nicht länger daran. Graf von Mansfeld hat das wider das Leben ihrer jetzigen Gemahlin gerichtete gewesene Verbrechen eingeräumt, Freiherren von Leo als seinen Verführer bezeichnet!“

„Freiherren von Leo! Er ist der Feind meines Hauses! Er brachte meine Flora ins Grab, wollte das ganze Glück meines Lebens zerstören! Die Blick des Grafen glitten zu dem Polizeipräsidenten hinüber. „Und auf meine erengeliebte Alma fiel der Verdacht, Flora vergiftet zu haben, sogar auf mich! Ihr unfeliges Mädchen, Herr Präsident, hat uns gedächert —“

(Fortsetzung folgt.)

Kandidaten einzutreten. Der Zentralvorstand muß dieser Tatsache gegenüber die angeleglichen Bemühungen der genannten Partei, einen Zusammenschluß aller Liberalen herbeizuführen, als für die liberale Sache wertlos bezeichnen. Der Zentralvorstand fordert die Parteifreunde im Lande auf, jedem Kandidaten der Freiwillichen Vereinigung so lange ihre Stimme zu verweigern, bis diese Partei genügende Sicherheit dafür bietet, daß sich ihre Anhänger einen derartigen Verrat an der liberalen Sache nicht wieder zu Schulden kommen lassen werden.

Die freisinnige „Woch. Ztg.“ drückt ihren Unwillen aus, daß diejenigen Freisinnigen, welche in der Stichwahl nicht für den Sozialdemokraten gestimmt, von den gestimmten, verwandten Wadenstreifen als zur „reaktionären Masse“ gehörend bezeichnet werden: Sie haben bei der Stichwahl lediglich die Rolle der „Mittläufer“ der Sozialdemokratie gespielt, sie wissen sich auch bereits die Propaganda der Sozialdemokratie anzueignen, indem sie nicht nur den nationalliberalen Kandidaten, sondern auch diejenigen Freisinnigen, die ihm nur dem Gefühlsgegnossen der Herren Kaustky und Wehring den Vorzug geben, zu der „einen reaktionären Masse“ werfen. Im übrigen haben sie bei der gefügigen Stichwahl die Probe auf das Exempel machen können, nämlich auf ihre Pflichten, daß sich die Liberalen auf das Bündnis mit der Sozialdemokratie „einigen“ lassen. Sie haben so wirklich „geerbt“, daß bei ihnen wenig mehr als ihr Wahl-ausfluß der Vereinigten Liberalen“ geblieben ist.

Alle diese Preisurteilungen beweisen, daß die Verschärfung im liberalen Lager größer ist, als die Einigung der Linien, die Herr Pfarrer Naumann, dieser Realist und Schwärmer, sogar mit Einschluß der Sozialdemokratie herbeigeführt zu wissen wünscht. Daß die „reine Scheidung der Geister“, welche die nationalliberalen Propaganda so nachdrücklich betonen, recht bald eintreten möge, ist gewiß wünschenswert.

Die Wahlen in Frankreich.

Merseburg, 8. Mai. In Frankreich haben vorgestern die Neuwahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden, die diesmal ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Wie aus den bis jetzt vorliegenden Zusammenstellungen ersichtlich ist, ist keine umfängliche Veränderung in den Majoritätsverhältnissen eingetreten. Die jetzige republikanische Mehrheit hätte danach sogar etliche hundert Sitze gewonnen. Ob dieser Gewinn wirklich vorhanden ist, werden aber erst die Stichwahlen zeigen, die in 127 Fällen erforderlich sind.

Rußland.

Merseburg, 8. Mai. Die festerliche Eröffnung der Duma steht bevor. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland liegen unklar und verworren, niemand vermag zu sagen,

was die nächste Zeit bringen wird. Täglich find neue Mord- und Greuelthaten zu melden, die überaus gewalttätige Hinrichtungen ohne geregeltes Prozedere nach sich ziehen. Gewalttätigkeiten auf der einen und auf der anderen Seite, keine Aussicht, daß die weit fließenden Gegensätze bald überbrückt werden könnten.

Es liegen folgende Meldungen vor: Petersburg, 6. Mai. Die Feier der Eröffnung des Reichsrats und der Duma findet am 10. Mai nachmittags 1 Uhr im Georgsthroneaal des Winterpalais statt. Zu der Feier wird die Mitglieder des Reichsrats und die Duma-Abgeordneten, die Minister, hohen Würdenträger, Hofdamen und die Generalität befohlen. Außerdem sind die Chefs der ausländischen diplomatischen Missionen geladen.

Riga, 7. Mai. Eine Bande von 15 Bewaffneten überfiel gestern abend die Station Schloß umwelts Tarkum, tötete einen Gendarmen, einen Schutzmann, den Vorstand des Postbüros, einen Schreiber und einen Artillerieoffizier, der sich zufällig dort befand, und plünderte die Kasse des Bahnhofes und der Postbüros. Zwei Kompanien Infanterie sind von Riga zur Verfolgung der Verbrecher entandt worden.

Moskau, 7. Mai. Seit den Dezemberwirren wurde das auf der Iwerskajastraße befindliche Palais des General-Gouverneurs Dubassow auf das schärfste bewacht. Der Bürgerkrieg längs des Palais durfte nicht betreten werden, die entsprechende Straßenseite war für den Verkehr gesperrt. Bei Ausfahrten wurde Dubassow von einer dichten Eskorte Dragoner und Agenten der Geheimpolizei geschützt. Diesmal war die Equipage des General-Gouverneurs nur von mehreren Polizisten zu Wagen geleitet worden. Die militärische Eskorte fehlte. In dem Moment, wo die Equipage auf der Rückfahrt vom Kremel am Palais Halt machte, näherte sich ihr vom gegenüberliegenden Bürgerkrieg ein junger Mann in der Uniform eines Marineleutnants und schwendete unter das Fahrzeug eine jählich mit roten Bändern umwickelte und mit Blumen geschmückte Bombenbombe, worin die Bombe verpackt war. Der Adjutant des Gouverneurs Graf Dubassow, also dem von links herankommenden Verbrecher am nächsten. Dadurch ist der wunderbare Ausgang des Anschlags erklärlich. Die Person des Mörders ist nicht festgestellt, da sein Schädel zerkleinert ist. Zwei falsche Pässe und 200 Rubel wurden bei ihm gefunden. Dubassow wurde aus dem Wagen geschleudert, konnte aber aufstehen und sich zu Fuß bis zum Eingang des Palais begeben, wo er im Vestibül zusammenbrach. Der Arzt konstatierte leichte Verletzungen an den Händen, Kontusionen an den Augenbrauen und einige Brandwunden. Die Fußfehlen sind durch Bombensplitter zerissen, und die Weine schwellen an. Gegen abend nahm das Fieber erhebliche zu; die Temperatur erreichte fast 39 Grad. Die Nacht verbrachte der Gouverneur schlaflos vor Schmerzen.

aus den Trümmern einen neuen Bau zu schaffen; vielleicht ist die Zeugungskraft des Volkes erschöpft und seine Rasse fast bestimmt, allmählich in anderen Völkern aufzugehen, wenn auch ein Teil seiner besten Gedanken und geistigen Taten sich hinüberreitet in die neue Zeit und vielleicht die Sieger erzieht und für die große Arbeit der Gesamtheit bildet.

Noch sind wir nicht zum Untergang bestimmt. Noch wirkt in uns mit geheimnisvoller Kraft der Trieb der Selbsterhaltung. Den Beweis dafür liefert die Tatsache, daß wir mit steigender Klarheit die Uebel erkennen, an denen unser Volksleben krank und daß sich überall redlicher Wille regt, die inneren Feinde zu bekämpfen, mögen sie nun den Leib oder den Geist der Volksgenossen schädigen.

Das deutsche Gewissen beginnt aus langer Dummheit zu erwachen.

Zu den gefährlichsten Feinden gehören der Alkoholismus und die Verwahrlosung oder Entartung des Geschlechtslebens. Man weiß uns viel zu erzählen von den Opfern, die ein Krieg verschlingt. Gemiß können sie zahlreich sein, aber sie verschwinden im Vergleich zu denen, die Jahr um Jahr jenen zwei Dämonen gebracht werden. Was die Trunksucht an der Gesundheit unseres Volkes gesündigt hat, das wird heute fast allgemein erkannt und der Kampf dagegen ist schon ein lebhafter geworden. Dagegen hat man noch immer nicht begriffen, welche Gefahren uns von dem zweiten Feinde drohen. Wohl bestehen Sittlichkeitsvereine, aber ihr Einfluß ist sehr beschränkt, vielleicht weil sie etwas

Riga, 7. Mai. Etwa 40 bewaffnete Leute überfielen in der Nacht eine bei Valderica in der Nähe von Riga kampierende Kompanie der Militär-Telegraphen-Abteilung. Sie knielten die Schildwachen und verschwanden unter Mitnahme von 31 Gewehren.

Zetarinowitsch, 7. Mai. Generalgouverneur Zeolnamsky wurde gestern abend von sechs Unbekannten, die zu gleicher Zeit ihre Revolver auf ihn abföhrten, getötet. Die Mörder sind entkommen.

Reichstag.

Berlin, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages werden die §§ 8-32 des Entwurfs einer Zigarettensteuer, die von technischen Einzelheiten und von den Strafbestimmungen handeln, im allgemeinen ohne wesentliche Debatte angenommen. Hinter dem Schlußparagrafen will ein sozialdemokratischer Antrag einen § 32a einfügen, der Entschädigungen in Höhe von 500-2500 M für die infolge der Steuer arbeitslos werdenden Arbeiter festsetzt. Abgeordneter Molkenbühr (Soz.) sucht diesen Antrag zu begründen. Reichschatsekretär Fr. von Stengel zeigt aber, wie sehr die Darstellung des Vorredners übertrieben sei. Außerdem könne niemand sich ammaßen, einen Zusammenhang zwischen dem Inkrafttreten des geplanten Gesetzes und etwaigen Arbeiterentlassungen mit Sicherheit konstruieren zu wollen. Ein derartiges Vorgehen ist bisher von keiner Partei auch nur versucht worden. Die Vorführung, daß Arbeiterentlassungen in größerem Umfange eintreten könnten - es handelt sich im ganzen um 10000 Arbeiter, - wird auch von den Abg. Jäger (Ztr.) und Held (natlib.) nachdrücklich bestritten. Schließlich wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Dagegen entscheidet sich das Haus dafür, dem § 32 eine Bestimmung anzuschließen des Inhalts, daß die Festsetzung der Vergütung der auf Grund des Tabaksteuergesetzes von 1879 gezahlten Abgaben durch den Bundesrat erfolgen soll. Die Uebergangsvorschriften in § 33 werden nach einem Kompromißantrag der Abgeordneten Held, Jäger, Graf Kanitz und v. Orzgen gestaltet. Nachdem hierauf noch § 1 (Zoll auf Zigaretten) und die früher erwähnte Resolution, betr. Regelung der Teilnahme in der Zigarettenindustrie durch Unmündige erledigt sind, ist die zweite Lesung der Zigarettensteuer-Vorlage beendet.

In der Novelle zum Reichstempelgesetz (Stempel für Frachturkunden) hat die Kommission die meisten Vorschläge der Regierung abgelehnt und nur für Frachtbriefe, Konnossemente über ganze Schiffsladungen im Binnenverkehr einen Stempel von 0,2 bis 0,5 M. beschlossen, ebenso für Frachtbriefe über ganze Wagenladungen einen Stempel in gleicher Höhe. Dem für den Seeverkehr vorgeschlagenen Stempel hat die Kommission zugestimmt. Gegen diesen mit ganz minimalen Sätzen bemessenen Fracht-

Stempel ausgestellt sind. Sie mögen sicher einzelne gerettet, mögen guten Samen gestreut haben, aber von all der Arbeit wird im öffentlichen Leben, besonders in dem der Großstädte, wenig Erfolg bemerkt. Die Presse verhält sich, wenige Zeitungen ausgenommen, fast gleichgültig gegenüber der sittlichen Verderbnis, ja sie fördert durch ihre Berichte über einzelne Vorgänge die Freude am Skandal. Sie hält sich nur dann in das Bemühen des Tugendrichters, wenn sie politischen oder kirchlichen Gegnern Schläge erteilen kann, sonst ist sie blind und taub. Und ebenso blind sind viele Blätter in der Unterhaltung einer Literatur, die sich „modern“ nennt, aber im Grunde durch ihre Auffassung des Geschlechtslebens in Tausenden das gesunde Gefühl vergiftet.

Als Stierbeule am Körper der deutschen Presse sind viele Wochblätter zu betrachten, wie sie seit etwa zehn Jahren sich bei uns ausgedehnt haben. Der Verfasser dieser Flugschrift hat vor längerer Zeit in der „Täglichen Rundschau“ in Berlin den Kampf gegen sie begonnen und die Behörden dadurch zu schärferem Vorgehen veranlaßt. Es sind seitdem viele dieser Wochenschriften mehrmals mit Beschlag belegt worden. Aber diese günstige Wirkung ist doch in keiner Art faßbar, dem Uebel abzuelfen und dem Unheil zu wehren, das sich an diese „schöne Literatur“ knüpft. Die Strogerenköpfer sind vornehmer geworden; sie stellen verbotene Feste nicht mehr offen in ihre Tragtücher, aber auf eine Nachfrage tauben sie das Gemüths als wenn versteinert Sach hervor, nachdem sie sich umgesehen haben, ob ein Schutzmann in

urkundensempel - der Betrag soll nur 0,2 Millionen Mark betragen - erheben zahlreiche Redner der Linken lebhaften Einspruch und beantragen Rückverweisung dieses Teils der Novelle an die Kommission. Dagegen wendet sich mit aller Entschiedenheit der Reichschatsekretär, da er nichts anderes als einen erneuten Versuch, das Werk der Reichsfinanzreform scheitern zu lassen, in diesem Antrage erblicken kann. Nachdrücklich widerlegt er auch die Behauptung des Abg. Göttsch, der Frachturkundensempel im Seeverkehr bedeute einen Verstoß gegen die Reichsverfassung, indem er darauf hinweist, daß die von einer Urkunde erhobene Steuer mit Schiffsabgaben, wie sie im Artikel 54 Abs. 4 der Reichsverfassung gewissenen Einschränkungen unterworfen sind, nicht das Mindeste zu tun hat. (Sehr richtig!) Die Vorlage wird schließlich mit einigen abändernden Anträgen des Abg. Graf Kanitz (kons.) angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Mai. Das Abgeordnetenhaus führte in seiner heutigen Sitzung zunächst die erste Lesung der Rechenbachnovelle zu Ende. Nachdem noch gegen 20 Redner Einzelwünsche vorgetragen hatten, wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiegen. - Es folgte die Beratung des Antrages v. Schendendorff (natlib.) betreffend die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts. Nachdem der Antrag von dem Antragsteller begründet und von einer Reihe anderer Redner der Linken und des Zentrums bekräftigt worden war, wurde er gemäß dem Vorschlage der Budgetkommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Sodann wurde der Antrag der Abgeordneten Wrätt (reft.) und Genossen, betreffend die Reorganisation des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Kiel beraten. Nachdem die Abg. Engeler (reft.) und Wolgast (reft.) Volkspartei) diese Maßnahme empfohlen hatten, wurde der Antrag gemäß dem Vorschlage der Budgetkommission der Regierung als Material überwiesen. - Es folgte die Beratung des Abg. Eichhoff und Genossen betreffend pensionsfähige Zulagen für die Direktoren der schulpflichtigen höheren Lehranstalten. Der Antragsteller, die Abg. von Schendendorff und Dr. Wrenn) sowie andere bekräftigten den Antrag. Ein Kommissar der Unterrichtsverwaltung wies darauf hin, daß die bei der Begründung des Antrages hervorgetretene Behauptung, diese Direktoren seien bei der Gehaltsregulierung von 1897 übergangen worden, nicht zutreffend, vielmehr haben beide Klassen der Direktoren dieser Art damals eine Aufbesserung erfahren. Schließlich wurde der Vorschlag der Budgetkommission, den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit starker Mehrheit angenommen. - Es folgten zahlreiche teils mündliche, teils schriftliche Berichte über Petitionen, die sämtlich nach den Anträgen der betreffenden Kommissionen erledigt wurden.

Seh- oder Greifweite zu erblicken ist. Die Zahl dieser Wochblätter hat sich seitdem vermehrt; eines nennt sich, wohl um die Schlagfertigkeit des Inhalts anzudeuten, „Die Wuster“. In verschiedenen Buchläden kann man noch immer in Reihen Reihe aufgestellt sehen, die sich alle mehr oder minder mit krankhaften Entartungen des Geschlechtslebens befassen und dadurch nicht für Ärzte, sondern „für alle Gebildeten“ bestimmt sind. Und den ehrenwerten Zwischenhändlern gilt als Gebildeter, wer den Preis bezahlt, set es auch ein Zeitlener oder ein Nachfisch. Ich habe etwa zwei Duzend dieser Schriften, mit und ohne Bilder, gelesen oder durchgeblättert - Werke wie die von Kraft-Ebing, Wolf u. a., die durch ihre ganze Haltung wissenschaftlichen Ernst bekunden, rechne ich nicht dazu. Einigen merkt man es an, daß die Verfasser ihr ganzes Wissen zusammengeflohen und ältere und neue Quellen abgeschrieben haben, um die glückliche „Geschäftslehre“ ebenso auszunutzen, wie es verschiedene Verleger tun; andere lassen auf jeder Seite die Wüste merken, pikant zu sein, ja sie werden in der Darstellung lächerlich. Am meisten gefährlich aber sind solche, die sich den Anschein geben, im Namen eines höheren Rechts zu sprechen, im Namen einer feiner, freier entwickelten Menschheit, die, wenn nötig, durch Gesetze die Verfeinerung auch der widerwärtlichsten Triebe schägen wird. Und die Verfasser stellen sich auf die Rednerbühne und predigen die „reine menschliche Sittlichkeit“ als Heilmittel für alle Schäden der Gegenwart. (Fortsetzung folgt.)



Eine längere Debatte fand über die Petition verschiedener Mittelschullehrer um einseitige gefällige Regelung in den Besoldungsverhältnissen der Lehrer, Lehrerinnen und Lehrerinnen an den öffentlichen Mittelschulen nebst den Rektorschulen statt. Dem von der Unterrichtscommission gestellten Antrage auf Berücksichtigung widersprach der Abgeordnete Frhr. v. Erfia mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der bestehenden Verhältnisse und die Gemeinden aus der Durchführung des Antrages notwendig erwachsenden Mehrausgaben. Auch ein Kommissar des Finanzministers hob den letzteren Umstand gegen den Antrag hervor. Nachdem dagegen andere Abgeordnete den Antrag befristet hatten, wurde er mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen desentrums und des größten Teils der Konservativen angenommen. Die Petition der Zeichenlehrer um Verbesserung der Verhältnisse der für höhere Lehranstalten geprüften Zeichenlehrer wurde ausgelegt, nachdem sich über den Antrag Dr. Arndt die Petition nicht nach dem Antrage der Konservativen durch die Tagesordnung zu erledigen, sondern sie der Regierung teils zur Ermüdung, teils als Material zu überweisen, eine längere Debatte entsponnen hatte, mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Schließlich wurden noch eine ganze Reihe von Petitionen verschiedener Art erledigt. Dann vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. (Sohnnachrichten.) Aus Donauerschiffen wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser fuhr gestern früh 2 Uhr 30 Minuten nach Schlegelwald. Weiter oben gedachte der Monarch sich mittels Sonderzuges zur Auerhahnjagd nach St. Georgen zu begeben.

Unter der Ueberschrift: „Ein antipolnisches Wodengesetz in Preußen“ schreibt man der „Wiener Polit. Korrespondenz“ — wie es heißt — aus Berlin: „Trotz der jüngst im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung seitens der konservativen Partei, daß sie zu einer neuen Verschärfung der antipolnischen Wodengesetzgebung nicht die Hand bieten würde, erfahren wir aus untrüglich sicherer Quelle, daß die preussische Regierung nach längerem Beratungen mit Galatzinsführern ein neues antipolnisches Wodengesetz vorbereitet, das die bekannte antipolnische Anfechtungs-Novelle zu Gunsten des Staates noch erweitern und verschärfen soll. Das Gesetz ist bereits in seinen Grundzügen fertiggestellt.“

Riesen-Ausperrung in Sicht?

Seit einigen Wochen sind in verschiedenen Bezirken Deutschlands die Metall-Arbeiter in den Ausstand getreten, ohne triftigen Grund zu haben. Die Arbeitgeber wollen, falls diese Ausständigen die Arbeit nicht in dieser Woche wieder aufnehmen, mit einer Ausperrung antworten, die sich auf ca. 320000 Mann erstrecken würde. Vorgesert, Sonntag, haben bereits in Dresden und Frankfurt a. M. Versammlungen von Arbeitern der Branche stattgefunden, wonach eine Extra-Steuer von 25 Pf. pro Kopf erhoben werden soll, um dem bevorstehenden Kampf begegnen zu können.

Locales.

Merseburg, 8. Mai.

Konservator der Kunstdenkmäler. Ueber die gestrige Stadtverordneten-Sitzung in Halle heißt es in einem Bericht eines dortigen Blattes u. a.: Herr Stadtbaurat Rehors ist vom Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen zum Landesbaurat und Konservator der Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen und seine Entlassung aus dem Dienst der Stadtgemeinde Halle für den 1. Juni 1906 beantragt. Dr. Magistat hat dem Antrag stattgegeben. Die Verammlungen jetze das Gehalt und die Anstellungsbedingungen der erledigten Stelle nach Maßgabe der bisher hierfür geltenden Normen fest.

Vom Neubau eines städtischen Krankenhauses ist es schon geraume Zeit ganz still gewesen. Neuerdings heißt es, die Sache werde demnächst wieder zur Sprache kommen, auf den ursprünglichen in Aussicht genommenen Platz an der Klause werde dasselbe aber nicht zu stehen kommen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Mai. Herrn Kommerzienrat Emil Steckner hier, ist der Charakter als Welimer-Kommerzienrat verliehen worden.

Halle, 7. Mai. Zur Dynamit-Explosion bei Zappendorf wird amtlich von der zuständigen Behörde, dem königlichen Oberbergamt, das Unglück in folgendem bekannt gegeben: Am 4. d. Mis. nachmittags hat auf einer für die Aktiengesellschaft Kaliwerk Krügershall in der Nähe der Ortschaft Zappendorf im Mansfelder Seetiefe betriebenen Bohrung, und zwar innerhalb des Bohrturmes, eine folgenschwere Dynamitexplosion stattgefunden. Der Unglücksfall ist dadurch verursacht, daß ein im Bohrlöcher stehengebliebener Meißel, welcher aller Bemühungen ungeachtet nicht wieder herauszubekommen war, schließlich gefestigt werden sollte. Zu dem Zwecke wurden sechs Dynamitpatronen nebst Zünder in einer Blechdose verpackt, die man demnächst in das Bohrlöcher einzuhängen und auf elektrischem Wege zur Bindung zu bringen beabsichtigte. Um ein Herausfallen der Patronen aus der Blechdose während des Einhängens zu verhindern, sollte der Boden der Dose leicht angeleitet werden. In dem Augenblicke der Berührung der Blechdose mit dem Vortriebs erfolgte die Explosion. Von den bei dem Verzuge beschäftigten oder in der Nähe befindlichen Personen wurden vier — darunter der technische Direktor des Kaliwerks Krügershall — sofort getötet, zwei schwer, mehrere andere leicht verletzt. Unter den Schwerverletzten befand sich auch der fraglichen Arbeiten beaufsichtigende königliche Bergverwalter für West-Halle, Bergart Deike aus Halle, der noch in der darauffolgenden Nacht im Krankenhaus „Bergmannstrost“ seinen Verletzungen erlegen ist. Die amtliche Untersuchung über die nähere Ursache und über die Einzelheiten des Unglücksfalls ist im Gange.

Halle, 6. Mai. Wie seit Jahren, beabsichtigt auch in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer eine größere Anzahl englischer und belgischer Zuchtsohlen (Züchtungssohlen) schweren Schlags in den Zuchtställen durch eine besondere Kommission einzuführen zu lassen. Diesbezügliche Rundschreiben sind bereits den landwirtschaftlichen Vereinen zugegangen und können von Vereinsmitgliedern bei den Herren Vorsitzenden eingesehen werden. Es ist eine Subventionierung von 200 Mk. pro Haupt vorgesehene, die zur Hälfte beim Einkauf und zur anderen Hälfte nach dem ersten Abfohlen zur Auszahlung gelangt. Die bei Gelegenheit des letzten Imports angekauften Zuchtsohlen haben sich erfreulichermesse zu hochwertigen Zuchtsohlen entwickelt, sodaß es den Züchtern empfohlen werden kann, auf diesem Wege durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer preiswürdig vollwertige Zuchtsohlen zu beziehen. Anmeldungen hierzu müssen durch die landwirtschaftlichen Vereine tunlichst umgehend erfolgen.

Annaburg, 8. Mai. In dem Nachsch des vor 3 Jahren hier verstorbenen Millonärs Velaun sind noch mehrere Hunderttausend Mark aufgefunden worden, die wichtigsten Stiftungen zu fallen.

Magdeburg, 6. Mai. Seit einigen Tagen sind hier sechs deutsch sprechende chinesische Offiziere in Garnison, um drei Jahre lang Dienst zum Studium der deutschen Heeresverwaltung zu tun.

Weichenfels, 6. Mai. Das „Tagebl.“ schreibt: In einem Anfall von Schwermut hat sich am Freitag die Ende der zwanziger Jahre stehende Marie H. hier mit Tyrol vergiftet. Schon früher traten bei ihr deutliche Anzeichen nervöser Störungen hervor, derenwegen sie auch schon ärztlich behandelt worden war. Nicht ohne Einfluß auf ihre unglückselige Tat soll der finanzielle Ruin ihres Bruders, eines Fabrikanten, der jetzt nach zeitweiligem Aufenthalt im Ausland nach hier zurückgekehrt ist, gewesen sein. — Infolge einer leichtsinnigen Wette prang gestern nachmittag gegen 5 Uhr in einem geheiztem Zustande der Weber Gustav Junge aus Nachwitz in die Saale und wollte unter der Brücke durchschwimmen. In der Mitte sank er unter, wurde aber noch rechtzeitig von Fischermeister Beyer herausgeholt. Außer einer gründlichen Ermüdung scheint ihm das Bad nichts geschadet zu haben.

Lauda, 5. Mai. Eine wenig angenehme Ueberraschung bot sich am Mittwoch früh den Bewohnern des Nachbardorfes Golsen: Die im Bau begriffene und schon 23 Meter tief ausgegrabte Brunnenanlage, die endlich der dort seit Jahren herrschenden Wassersnot abhelfen sollte, war über Nacht

eingefallen und hatte auch sämtliches Handwerkzeug, Gerüste usw. mit in der Tiefe begraben. Als besonders glücklicher Umstand muß es bezeichnet werden, daß der Einsturz nicht während der Arbeitszeit erfolgte. — Ein unnützes Feuerschiff in d. n. s. haben schon seit mehreren Wochen in einem nahen Waldhause der Jagdhund und eine Henne geschloffen: jeden Morgen leht letztere in die Hütte des Jagdhundes ein und legt hier ein Ei, wozu ihr der Jagdhund bereitwillig den Platz einräumt; dann fordert er den Vetter durch lautes Bellen zur Begnahme des Eies auf.

Erurt, 5. Mai. Wo ist das Kind? Diese Frage beschäftigt zurzeit die mit ihrem Manne in Seidung stehende Frau eines hiesigen Arztes. Bekanntlich hatte dieser das aus seiner Wohnung vom Gerichtsvollzieher abgeholt Baby der nach Weimar fahrenden Mutter unterwegs per Automobil wieder abgenommen. Einen Strafantrag stellte die Mutter bis jetzt nicht, sie beauftragte lediglich den Gerichtsvollzieher mit der Wiederherbeziehung des Kindes. Da der Arzt jede Auskunft darüber verweigert, wem das Kind in Obhut gegeben worden ist, dürfte diese bestle Angelegenheit doch noch die Gerichte beschäftigen.

Erurt, 6. Mai. Die Zahl der Ausständigen im Wauegerbe beträgt heute ungefähr 380; sie hat seit heute um ungefähr 100 zugenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es hier in absehbarer Zeit zu einem allgemeinen Ausstand im Wauegerbe kommen wird.

Apolda, 4. Mai. Der Apotheker Krauthaus, Sohn eines Eisenbahnbediensteten und in Erurt geboren, ist hier von der Polizei verhaftet worden, nachdem er im Hotel „Zur Weintraube“ unter der Vorpiegelung, er besomme Geld durch die Post zugefandt, mehrere Tage gewohnt hatte, so daß eine größere Schuld aufgelaufen war, die er nicht bezahlen konnte. In einem Goldwarengeschäfte beschaffte er sich vier goldene Ringe und um sich weiter den Schein eines Gutstutierten zu geben, bestellte er sich in einem Wollschaf für 1200 Mark Gegenstände.

Mühlhausen, 6. Mai. Vorgesert ist hier der älteste Bürger Mühlhausens, Privatier Mengewein, im bald vollendeten 99. Lebensjahre gestorben. Er war der Vater des in Berlin tätigen königlichen Musikdirektors Mengewein, der durch verschiedene Kompositionen bekannt geworden ist. Der Musikdirektor Mengewein hatte bekanntlich im letzten Winter die Partolomäuspassion in Berlin acht mal mit größtem Erfolge aufgeführt.

Röhsdorf, 7. Mai. Gestern hielt der „Evangelische Bund“, Zweigverein Uügen, hier eine Versammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Walter hielt Herr Rektor Standke den ersten Vortrag über die Gegenreformation in Schlesien, den zweiten Vortrag hatte der Vorsitzende des Zweigvereins übernommen. Er beantwortete die Frage: „Was will der evangelische Bund?“ Die Versammlung folgte mit größtem Interesse den Ausführungen der Redner. Eine Anzahl neuer Mitglieder traten dem Evangelischen Bunde bei. Nach Schluß der Versammlung wurde von den Anwesenden einmütig die Errichtung einer Diakonissenstation für den Amtsbezirk Ultrasztadt mit dem Siege in Röhsdorf beschlossen und zu diesem Zwecke ein geschäftsführender Ausschuss gewählt. Der „Evangelische Bund, Zweigverein Uügen“ will die neue Schwesterstation durch einen namhaften Beitrag unterstützen. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß der junge Zweigverein einer solchen Sache, die der Bevölkerung hiesiger Gegend zu gute kommt, seine Hilfe angedeihen läßt.

Curdsdorf bei Schtetubitz, 6. Mai. Am Sonnabend abend in der sechsten Stunde wurde in der Nähe unseres Ortes ein hießes Junges Mädchen überfallen. Der Unhold warf das Mädchen zu Boden, riß ihr die Kleider vom Leibe, zerzaulte ihr das Haar, ließ aber schließlich von seinem Vorhaben ab und verschwand. Das Mädchen erstattete Anzeige von d. m. Vorfall. Nach der von ihr gemachten Beschreibung paßten die Personallien auf einen hiesigen Knecht, der sofort herbeigeholt und dem Mädchen gegenüber gestellt wurde. Die Ueberfallene erkannte in diesem sofort die Person wieder, welche sie überfiel. Der Knecht, von hier gestrichelt, kam sofort in Haft.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.
Weichenfels, 7. Mai. Zwischen den Grubenbesitzern im mitteldeutschen Braun-

kohlenrevier und der Stellleitung der ausständigen Braunkohlenarbeiter sind jetzt Verhandlungen eingeleitet worden, die in kurzer Frist zu einer Einigung führen dürften, da die Grubenbesitzer erklärt haben, daß sie die Ausständigen unter den jetzt auf den Gruben bestehenden Wohnbedingungen, welche während des Ausstandes eine kleine Erhöhung erfahren haben, wieder einstellen werden. Das Ende des Ausstandes ist voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Bermischtes.

Gernheim, 6. Mai. Der 44 Jahre alte verheiratete Lehrer Weder in Krumbach wurde wegen gewisser Verbrechen verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Hier machte Weder seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Dresden, 5. Mai. Einen schlimmen Journalismus hat ein Dresdener Blatt erlebt, dem die Redaktion der dortigen „Neuesten Nachrichten“ eine Falle gestellt hat. Einige Exemplare der am Dienstag abend mit dem Datum des folgenden Tages erscheinenden Ausgabe der „N. N.“ brachten die Meldung von der Gründung einer Zweigstelle der hiesigen Tabakfabrik-Aktiengesellschaft in Dresden, die dort die Herstellung ähnlicher Zigaretten betreiben sollte. Die Gesellschaft sollte den etwas phantastisch klingenden Namen „Tuumage Solmahes“ tragen. Durch einen Zufall kam ein Exemplar mit dieser interessanten Nachricht in den Besitz des Konkretenblattes, das den Handelsnachrichten der „N. N.“ stets ein besonderes liebesvolles Interesse entgegenbringen soll und die Meldung von dem neuen Aufschwung der Dresdener Zigarettenindustrie sofort übernahm, ohne sich an dem fonderbaren Namen zu stoßen. Dieser ergibt, wenn man ihn von der anderen Seite liest, die ganz gut lesbare Bezeichnung „Sch am los gem auz“.

Kleines Feuilleton.

Vom gesunkenen Torpedoboot S. 126 sind am Sonnabend vier weitere Leichen geborgen worden. Sie wurden gerichtlich rekonstruiert als der Maschinistmaat Keilwagen aus Gießen, der Obermatrose Hilbert aus Ehrenfeld und der Matrose Paulus aus Gernheim. Die vierte Leiche ist nach einem eingehenden Aufsuchung nachweislich die des Heizers Seltin aus Demwig. Die Leichen wurden an der Fundstelle eingespart und nach Kiel überführt. Dort werden sie heute nachmittag begradigt.

Die Kosten des Ehescheidungsprozesses der Prinzessin Luise von Belgien. Dem früheren Prozeßvertreter der Prinzessin Luise von Koburg, jetzigen Prinzessin Luise von Belgien, Advokaten Dr. Stimmmer in Wien, sind seitens des dortigen O. d. Hofmarschallamtes für seine Mißverwaltung während der 1 1/2-jährigen Vertretung der Prinzessin 70.140 Kronen und für Vorauslagen 9800 Kronen, insgesamt also 79.940 Kronen zugebilligt worden; die Höhe der Kosten wurde in dem betreffenden Beschlusse des Oberhofmarschallamtes mit der Wichtigkeit des Falls- und der besonderen persönlichen Mißverwaltung des genannten Anwalts begründet. Der gegenwärtige Vertreter der Prinzessin Luise, Advokat Dr. Emil Fritschauer, hat gegen die festgesetzte Höhe der Kosten im Auftrage seiner Klientin sofort den Refus eingeleitet.

Vom Bächermarkt.

„An die Zeit.“ Wer es sich leisten kann oder wenn der Arzt einen Aufenthalt in anderer Luft empfohlen hat, der macht sich auf, um Erholung und Zerstreuung zu finden. Viele schwärmen zwischen Gebirge und See. Welches bietet Vorteile und Schönheiten für das Meer macht der Seemann des Wachsens der „Flotte“ Stimmung, und viele Taufende werden auch in diesem Jahre am Meer Erholung finden. Der interessante Artikel vom „Jangse-Klang“ wird beendet. „Wie besohlt man Schiffe auf See in Fahrt?“, „Segelkreuzer“, „Mit einem Torpedoboot in Norwegen“, „Seemanns Maingel“, „Der Zeitalter der Entdeckungen“, „Nachrichten aus fremden Marinen“ sind alles Artikel, die manches Wissenswerte und viel Interessantes bieten. Unter den vielen Illustrationen ist besonders der Vögelzug mit S. M. Vintendijff „Vögelzug“ hervorzuheben.

Aus dem Geschäftverkehr.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.



Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter (929)

Friederike Wilhelmine Weber

geb. Rülke

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelm Weber, Schmiedemeister.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hirtenstrasse 12, aus statt.

Kieswerke Merseburg.

Offizieren ab Gräbe zwischen Leuna'er und Weissenfeller Strasse — bequeme Abfahrt — (892)

Gefegten Sand per Cubikmeter 1,20 M.

Sand von der Wand p. Cubikmeter 0,60 M.

Einfahrt Leuna'er Straße — Ausfahrt Weissenfellerstraße. Falls Zufuhre gewünscht. Fuhrlohn billigt.

Marken zur Sandentnahme werden von dem Herrn Landwirt Gustav Schäfer, Leuna'er Straße 3 verabfolgt, auch dieselbst Bestellungen auf Zufuhren entgegen genommen.

Garten- u. Restaurations-Tischdecken, Markisen- u. Zelt-Drelle und -Leinen, Sommer-Pferdedecken, Deckenstoffe

empfeilt zu den niedrigsten Lager-Preisen (932)

Otto Dobkowitz,

Merseburg. — Abteilung Entenplan 3.

Blitzableiter

eigner, neuester, bestbewährter und billigster Konstruktion empfiehlt M. Christ, Merseburg, Referant u. Revisor für Königl., Provinzial- und Städtische Behörden. Prüfung aller Leitungen. (884)

Wollen Sie eine moderne (926)

Küchen-Einrichtung

in neuen farbigen Anstrichen und moderner Verglasung, so gehen Sie nur zu

Gebr. Kroppenstädt

Halle a. S., Große Märkerstraße 4,

woselbst solche stets reichlich auf Lager gehalten werden und in diesem Frühjahr hart angekauft wurden.

Bücherrevisor (751)

Carl Gieseguth's Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstrasse 7.

beginnt neue Kurse für Herren zur Ausbildung als Kaufm. und landwirtschaftliche Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenschreiber u. für Damen als Buchhalterin, Maschinenschreiberin, Stenographin u. dgl. Honorar mäßig. Stellenanzeigen, Pension, Prospekte. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontor in Buchhalterei, Schreibmaschinen und Schreibmaschinen. Weisfährts, höhere Erlebe.

Städtisches Eisen-Moor-Bad

Fernsprecher Bahnstation Schmiedeberg Postbez. Halle. Preisgekrönt: Sachs-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Auss. Vorzugl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten, gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prospekt u. Ansk. d. d. Stadt Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 7. Mai 1906.

Table with 6 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, St., Weißenfels, St., Weißenfels, Gb., Querfurt.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,

empfeilt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Geine. — Druck und Verlag von Rudolf Geine in Merseburg.

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten



Einen Ersatz

für die beliebte Delikatess-Margarine Solo in Carton gibt es nicht, es sei denn beste Butter! Andere Marken mögen vielleicht billiger angeboten werden, aber sie sind nicht mit

Solo in Carton

zu vergleichen, die in Feinheit der Qualität, Frische und Wohlgeschmack unübertroffen dasteht.

Man achte bei jedem Paket auf Garantiedatum und Siegelverschluss!

Überall erhältlich.

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung. Ziegelei Planena bei Ammendorf. (931)

Auf dem Wege Merseburg- (Gott-hardsstr.) T. a. g. a. th. v. d. H. in. r. u. w. g. i. n. v. l. o. r. e. n. W. i. e. d. e. r. b. r. i. n. g. e. r. e. h. ä. l. t. g. u. t. e. B. e. l. o. h. n. u. n. g. R. a. t. h. M. e. r. s. e. b. u. r. g. G. o. t. t. h. a. r. d. s. t. r. 39.



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg, Breitestieg 44, Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg: Carl Brendel, Gotthardstr. 45.

Halle a. S., 5. Mai. Bericht über Sen und Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier. Die Partienpreise sind unterföhren, die Fuhrpreise sind in Klammern gelegt. Roggen-Vangitroh (Handbruch) M. 2,70 (3,00). M. a. s. h. n. e. n. t. r. o. s. f. ü. r. B. a. p. i. e. r. f. a. b. r. i. k. a. t. i. o. n. e. n. — Weizenstroh: M. — ohne Angebot, zu Streuzwecken: 2,20 (2,50); Breitfrucht: 2,60. Weizenheu, heiliges oder Thüringer 3,25 (3,50), gute fremde Sorten 2,75—3,00 (3,25). Heu, erster Schnitt, beste Sorten, minderwertige Sorten, ohne Angebote. Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,25, in einzelnen Waggons vom Lager hier M. 1,75. Häcksel, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier M. 2,80, im Einzelnen vom Lager hier M. 3,30.

Wasch-Blusen und Röcke, Wasch-Kleider u. Costumes, Wasch-Anzüge u. Kinderkleider, Halbfertige Hoben u. Blusetten auf Mull, Battist und Leinen geföhrt.

Woll-Mouffeline in uni — bedruckt und mit feidenen Streif, in herrl. Musterauswahl, Meter 2,20 M. bis 60 Fig.

Smit. Mouffeline von 27 Pf. pro Meter, sowie Waschstoffe aller Art, in größten Sortimenten empöhft

außerordentlich billig

Otto Dobkowitz,

Merseburg. — Entenplan 3. (933)

Zolldeklarationen

Theater-Dalerei

porträta in der Kreisblatt-Druckerei. Franz Reinecke, Hannover.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlön-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen!

Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Anlagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es zur Geshente jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einzahlung von M. 3,50 und 35 Fig. Porto I. Zone, 60 Fig. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Fig.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.